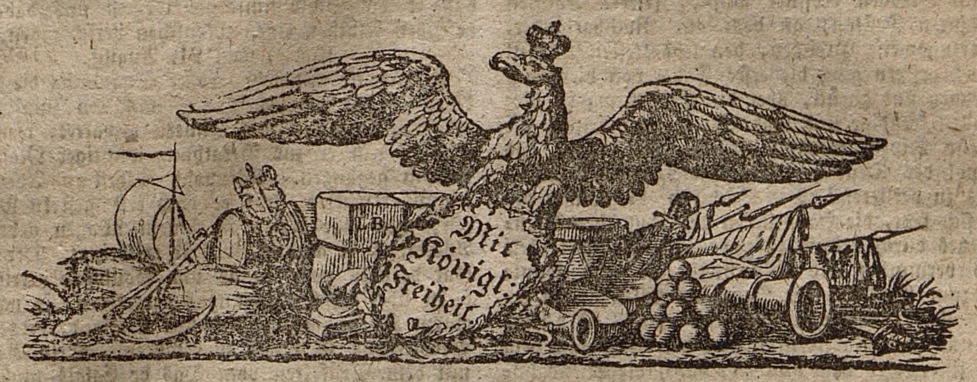
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 104. Montag, den 31. August 1840.

Berlin, vom 27. August.

Des Königs Majestät haben den ehemaligen Ober-Landesgerichts-Referendarius, Rittergutsbesitzer von Schrabisch auf Liebenfelde, zum Landrathe des Soldiner Kreises im Regierungs-Bezirk Frankfurt Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Kreis-Deputirten und Regierungs-Assessor von Ponickau auf Falkenhayn zum Landrath des Zeitzer Kreises im Regierungs-Bezirk Merseburg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Berlin, vom 28. August.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Medizinal-Assessor, Dr. Niemann, zum Medizinal-Rathe und Mitgliede des Medizinal-Kollegiums zu Magdeburg zu ernennen und die hierüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Posen, vom 17. August.

Der Bau der im Jahr 1828 begonnenen Festung schreitet unter der Leitung des ausgezeichneten Ingenieurs v. Prittwitz immer mehr vorwärts. Es sind bis jetzt jährlich etwa 300,000 Thlr. und in Summa ungefähr 3½ Mill. Thlr. dazu verwendet worden, und man nimmt an, daß der Bau noch etwa zehn Jahre dauern und eine gleiche Summe erfordern dürfte. Die zum Bau angekauften Grundstücke sind überaus freigebig mit 100,000 Thlrn. bezahlt worden. Die ganze Nordwestseite ist als beendet anzusehen, die übrigen Theil: sind, mit Ausnahme der Südseite, welche noch unangefangen, im Baue begriffen.

Dresden, vom 13. August.

(A. Z.) Man erzählt hier in den höhern Kreisen folgende interessante Anekdote. Auf dem Riesengebirge schloß sich an eine botanisirende Gesellschaft junger Männer kürzlich ein Reisender an, der in Tournure, Unterhaltung und Humanität den wahrhaft vornehmen Mann offenbarte, was insbesondere noch durch die große Aufmerksamkeit seiner beiden Begleiter für ihn eine Bestätigung fand. Mit großer Kenntniß und Gefälligkeit verbreitete er sich über verschiedene Zweige der Naturwissenschaften, insbesondere über Botanik. Die Gesellschaft wurde von der Liebenswürdigkeit des Unbekannten ungemein angezogen, und von diesem auch bis ins Nachtquartier begleitet. Hier bewirthet er die Gebirgswanderer mit einem Punsche, und der Abend vergeht, unter Gesang und Toasten, in der fröhlichsten Weise, ohne daß jene über den Fremden und seine Begleiter das mindeste Nähere erfahren können. Am andern Morgen fertigt die Gesellschaft einen Abgeordneten an denselben ab, welcher in ihrem Namen für dessen Gastfreundlichkeit dankt, und die Bitte daran knüpft, ihm und seinen Freunden zu eröffnen, wessen Bekanntschaft sie zu machen die Ehre gehabt hätten, um ihre dankbare Erinnerung an seine Gesellschaft auch in seiner Persönlichkeit bestimmter bezeichnen zu können. Der Unbekannte lächelt, und sagt: „Nun, wenn die Herren es durchaus zu wissen wünschen, ich bin Botaniker, Mineralog und nebenbei auch — König von Sachsen!" — Man kann sich die Ueberraschung des Abgesandten denken. Der König

soll übrigens ein großer Freund solcher Ueberraschungen sein.

Leipzig, vom 19. August.

(A. Z.) Als im vorigen Jahre die Eisenbahn von hier nach Dresden eröffnet wurde, feierte Sachsen einen lauten Festtag, an dem alle Nachbarländer, aber vorzugsweise Preußen, den lebhaftesten Antheil nahmen; gestern ging die erste Fahrt von hier nach Magdeburg und zurück, aber die Stimmung ist hier keine allzu freudige und wahrhaft theilnehmende. Ist denn für Leipzig wirklich Gefahr vorhanden, das Monopol des Deutschen Speditions- und Binnenhandels zu verlieren? Die Sächsische Regierung bemüht sich sehr, die Hauptlinien des Deutschen Eisenbahnnetzes durch Leipzig zu ziehen, da sie nicht ohne Grund vermuthet und befürchtet, Preußen könnte Halle zum Centrum der Deutschen Eisenbahnen erheben. Die Bahn von Halle bis Kassel ist genehmigt, und von da wird man auch den Weg nach dem Rhein finden; es liegt nun sehr nahe, die Eisenbahnlinie von Halle aus direkt nach Baiern über Zeitz zu legen, dann ist allerdings Leipzig bedroht. Der hiesige Kreisdirektor von Falkenstein ist vor wenigen Tagen von München zurückgekehrt, woselbst er die Bahn von hier über Altenburg, Zwickau (woran sich dann eine Seitenbahn von Chemnitz schließen würde), Hof nach Baiern zu realisiren hoffte; die Resultate seiner Reise sind noch nicht kund geworden. Die von Sachsen gefürchtete Nordsüdbahn von Halle nach Baiern gewährt, abgesehen von der schiffbaren Saale, mannichfache Vortheile, und wir können nicht glauben, daß sich Preußen die Begründung eines wichtigen Handelsplatzes entgehen lassen werde.

Wien, vom 14. August.

Das Siebenb. Wochenblatt schreibt aus Temeswar vom 17. Juli: Die diesjährige Erndte begann am 7ten d. M. in unserem flachen Banate. Hocherfreut war der Oekonom durch den Anblick des schönen Weizenfeldes — allein den 14ten d. M. Nachts sollte die Hoffnung einer reichgesegneten Erndte vernichtet werden. Es erhob sich nämlich den 14ten Abends ein Orcan, begleitet von Donner und Blitz, wodurch auch der Beherzteste von Schauder erfüllt und großer Schaden verursacht wurde. In dem 2½ Stationen von Temeswar liegenden Cameral-Orte Grabatz, Torontaler Comitats, wurden durch das anhaltende Schleudern ganzer Massen von Schlossen, laut bisher eingegangenen Nachrichten, 131 Stück Pferde auf der nächtlichen Weide getödtet Die zwei Hirten entkamen nur mit Noth dem Tode, und befinden sich in ärzlicher Behandlung. Der Grabatzer Kirchthurm wurde gleichsam herabgerissen und zerstückelt. Gestern Abends um 9 Uhr wüthete ein gleicher Sturm auch hier in Temeswar mit solcher Gewalt, daß von dem sogenannten K. K. Siebenbürger Kasernenthurm der daselbst befindliche große Adler sammt Kugel über 9 Fuß Höhe, aus seiner Helmstange herausgerissen und in die Straßen, ohne jemand zu beschädigen, geworfen wurde. Gleich betrübende Nachrichten sind aus Lugos eingelaufen, wo der heftige Platzregen den Temesfluß so anschwellte, daß er die Schwimmschule wegriß und dabei die rasenden Fluthen einen Menschen verschlangen.

Paris, vom 21. August.

Man hatte mit sehr großer Spannung die Rückkehr des vor einigen Tagen nach Eu zum Könige gereisten Ministers des Innern erwartet, weil man wußte, daß er zur Berathung wichtiger Maßregeln dorthin gegangen. Wiewohl vorgestern Abend bestimmt erwartet, traf er doch erst gestern Morgen ein, weil eine Achse an seinem Wagen gebrochen. Allerdings ist wichtig, was er mitbringt. Der König war deshalb nach Calais und Boulogne gereist, um selbst über die Stimmung der dortigen, so nahe bei einem Kriege, namentlich mit England, betheiligten Bevölkerung Gewisses zu erfahren. Sein Gespräch mit dem Präfekten vom Pas de Calais mußte alle Zweifel beseitigen. „Sire, erwiderte ihm dieser auf seine desfallsige Frage, ich habe vor kurzem das Conseil municipal und das Conseil d'arrondissement versammelt und einstimmig zur Antwort erhalten: «Wir wünschen den Krieg nicht, wir fürchten ihn aber auch nicht!» Ich kann Ihnen darum versichern, daß von den 40,000 National-Gardisten, die ich im Departement habe, 25,000 auf den ersten Ruf zu marschiren bereit sind.“ Auf diese Zeichen hin hat nun Herr de Rémusat die Königl. Autorisation erhalten, Alles zur Bewaffnung der mobilen Nationalgarde vorzubereiten, deren Anzahl im ganzen Lande auf 600,000 Mann geschätzt wird, worunter etwa die Hälfte einige Jahre in der Linie gedient hat. Es werden eben die Briefe an alle Präfekten ausgefertigt, die ihnen auftragen, überall die Listen der mobilen National-Gardisten (d. h. aller unverheiratheten Mitglieder der National-Garde) zu verificiren, d. h. nachzusehen, wo die auf denselben verzeichneten Personen in diesem Augenblicke sich befinden, ob in oder außer dem Departement, damit das Berufungsschreiben sie sogleich finde, auch alles hinsichtlich der Armirung in gehörigen Stand zu setzen. Ferner haben alle in Paris anwesenden Präfekten und Unterpräfekten die Weisung erhalten, sich augenblicklich auf ihre Posten zu begeben.

Ein Journal enthält folgende Mittheilung, die das Gerücht über die Besetzung Kandien's durch die Franzosen leicht erklären kann. „Man versichert uns, daß eine ministerielle Veränderung kürzlich gescheitert ist; folgendes ist das Nähere über diese Angelegenheit: Auf die Frage des Herrn Thiers an die verbündeten Mächte, in welcher Weise dieselben ihren Vertrag vollziehen würden, wenn der Pascha von Aegypten sich zu unterwerfen verweigere, wurde die Antwort ertheilt, daß in diesem Falle eine Englische Flotte Alexandrien blokiren und sich der Türkischen Flotte

bemächtigen werde, um dieselbe dem Sultan zurückzugeben. Herr Thiers schlug hierauf nachstehende Replik vor: An demselben Tage, an welchem eine Englische Flotte vor Alexandrien erscheinen wird, werden 25,000 Franzosen auf die Insel Kandien geworfen werden, um dieselbe zu beschützen. Da der König diese Antwort für zu energisch hielt, so hat der Conseils-Präsident seine Entlassung eingereicht, die auch angenommen, aber nach 24 Stunden wieder zurückgegeben wurde, da Graf Molé sich nicht für kräftig genug achtete, um in diesem Augenblick an die Spitze der Geschäfte zu treten. Demnach wurde das Ultimatum des Herrn Thiers England notifizirt, das seinerseits geantwortet haben soll: An demselben Tage, an welchem die Franzosen einen Fuß auf Kandien setzen, wird England sich Bourbon's, Cayenne's, Guadeloupe's und Martinique's bemächtigen. Obgleich uns diese Details aus sehr guter Quelle zugekommen sind, wollen wir sie nicht verbürgen."

Ein hiesiges Journal liefert folgendes Verzeichniß der Waffen, die Frankreich in seinen Rüstkammern verwahre: „1) Gegen England: Irland zum Aufstande zu bringen und es als unabhängigen Staat anzuerkennen; Schottland zur Trennung aufzurufen; mittelst der Chartisten gegen die Aristokratie in England einen socialen Aufruhr zu erregen; Canada zu befreien; Griechenland beizustehen, daß dies sich der Jonischen Inseln bemächtige und durch Eroberung von Albanien, Thessalien ꝛc. verstärke; Mehemed Ali als Souverain eines Osmanischen Reichs anzuerkennen, das bis zum Bosporus reicht, während die Europäische Türkei zwischen Griechenland und Ungarn getheilt wird; mit Hülfe Mehemed Ali's eine mittelbare Allianz mit Persien zu schließen und eine Diversion gegen das Englische Ostindien zu machen; ein Offensiv- und Defensivbündniß mit den Vereinigten Staaten einzugehen, sodaß die Kauffahrteischiffe gegenseitig in allen Häfen wie landesangehörige behandelt würden und die Franzosen ihnen einen Hafen in Algier abtreten; einen gleichen Vertrag mit Holland zu schließen und diesem die Besitzergreifung von Hannover sowie die Wiedererlangung von Ceylon und des Caps zu verbürgen; einen gleichen Vertrag mit Portugal einzugehen und sich verbindlich zu machen, keinen Frieden mit England zu schließen, bevor dies die Portugiesischen Besitzungen auf der Küste von Malabar zurückgegeben hätte; eine gleiche Allianz mit Spanien zu schließen unter der Bedingung, ihm Gibraltar wieder zu verschaffen; Kaperbriefe an jeden Rheder auszugeben, der darum nachsuchen würde, sowie alle Corsaren in sämmtliche Häfen in Frankreich und in den Französischen Colonien frei und ungehindert zuzulassen. 2) Gegen Rußland: Polen und Litthauen zum Aufstande zu bringen; durch die Tscherkessen und andere Völkerschaften auf den Kaukasus eine Diversion zu machen; die Donau- und Dniepergegenden zur Unabhängigkeit aufzurufen; mit Schweden ein Offensiv- und Defensivbündniß zu schließen, und die Bedingung einzugehen, nicht eher Frieden zu machen, bis Rußland Finnland zurückgegeben habe; Persien mit Mehemed Ali zu verbinden unter der Bedingung, daß dieser den Theil von Armenien zurückerobern helfe, den Rußland Persien genommen hat. 3) Gegen Oesterreich: Galizien zur Unabhängigkeit aufzurufen; das Lombardo-Venetianische Königreich, Illyrien und Dalmatien zum Aufstande zu bringen; Ungarns Unabhängigkeit anzuerkennen und ihm sämmtliche nördliche Provinzen der Europäischen Türkei zu versprechen, während die südlichen an Griechenland kämen; Siebenbürgen aufzufordern, daß es sich entweder selbstständig constituire und die Moldau und Wallachei dazu nehme, oder daß es sich mit Ungarn vereinige; Italien zum Aufstande zu bringen, wenn die Fürsten dort sich nicht mit Frankreich verbinden wollen, entweder thätig oder dadurch mitzuwirken, daß sie den Französischen Heeren Durchzug durch ihre Staaten gestatten und ihren Unterthanen freie Institutionen gewähren. 4) Gegen Preußen: die Rheinprovinzen und das Großherzogthum Posen zum Aufstande zu bringen; sich mit Sachsen zu verbinden und diesem Rückgabe der verlorenen Länder zu verbürgen; unter denselben Bedingungen eine Allianz mit Dänemark zu schließen; die Unabhängigkeit des Schweizercantons Neufchatel anzuerkennen. 5) Neutralität. Einige untergeordnete Staaten des Deutschen Bundes würden durch unsere Eroberung des linken Rheinufers natürlich in Schaden gerathen, allein die Eroberung gewährte uns leicht Mittel, um sie zu entschädigen. Baiern und Würtemberg würden sich zwei Mal bedenken, bevor sie unser Bündniß ausschlügen oder ihre Neutralität aufgäben, die wir ihnen erlauben könnten. Die übrigen Staaten verdienen nicht, daß man sich darum kümmert. Sie wissen zu gut, daß sie nichts dabei gewinnen, wenn sie sich unsern Gegnern anschließen, und daß sie dagegen Alles zu verlieren haben, wenn das Waffenglück für uns entscheidet. Was die Schweiz betrifft, so kann deren Mitwirkung oder Neutralität keinen Augenblick zweifelhaft sein. Besondere Hülfsmittel: Wenn Frankreich die Völker im Namen ihrer Nationalität und im Namen der Freiheit zu sich ruft, so besitzt es in diesen beiden Worten die gewaltigsten Hebel, womit jetzt Menschen zu bewegen sind. Es hat aber außerdem noch das katholische Princip zu verwenden, Irland, Polen, den beiden Preußischen Grenzprovinzen in Osten und Westen, den unirten Griechen in den Donauprovinzen, den unirten Armeniern in den transkaukasischen Provinzen Rußlands, den beiderlei Katholiken, die drei Fünftel der Bevölkerung in der Europäischen Türkei bilden, Freiheit des Gewissens zu verbürgen. Wenn Frankreich das katholische Glaubensbekenntniß auf seine Fahnen schreibt, sichert es sich außerdem die

Sympathien der beiden Völker auf der pyrenäischen Halbinsel, sowie der Bewohner Italiens.“ Dieser Darlegung, wie Frankreich die Völker betrachtet und wozu es die heiligsten Gefühle benutzen will, schließt sich eine Drohung des National an, daß er, wenn die Regierung nicht bald Ernst mache, nicht länger schweigen, sondern Alles verrathen werde, in welchem jämmerlichen Zustande sich die Streitmittel und die Vertheidigungsanstalten in Frankreich befinden.

Paris, vom 22. August.

Der Constitutionnel, das halboffizielle Organ des Französischen Kabinets, enthält nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 7. Aug.: „Das Dampfboot „Aetna“, welches Instructionen für den Französischen General-Konsul, Herrn Cochelet, überbracht hatte, wird nach einem Aufenthalte von zwölf Tagen auf hiesiger Rhede, heute wieder abfahren, und ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen einige Nachrichten von Wichtigkeit mitzutheilen. Kaum hatte man erfahren daß zwischen England, Preußen, Oesterreich und Rußland ein Traktat abgeschlossen worden, der die Vernichtung der Macht des Pascha's bezweckt (?), als dieser auch schon, in Folge jenes Traktats, das Ultimatum durch die Konsuln Rußlands und Englands erhielt, denen es durch einen außerordentlichen Courier zugegangen war. Man verlangt von Mehemed Ali die Abtretung Syriens und die unverzügliche Rückgabe der Türkischen Flotte. Ich habe nicht nöthig, Ihnen zu sagen, wie seine Antwort sein wird. In diesem Augenblick trifft er Anstalten zur Abreise, und ohne eine Antwort auf das Ultimatum zu geben, wird er die Befestigungs-Werke besuchen, um sich zu überzeugen, daß sie in gutem Zustande sind. Man kann jetzt sagen, daß der Krieg auf dem Punkte sei, zu beginnen.

Ein Privatschreiben eines Engländers aus Boulogne meldet, daß der König bei seiner Anwesenheit in Boulogne eine Deputation von 20 Engländern empfangen hat. Se. Majestät hat in Englischer Sprache zu ihnen geredet und ihnen die Versicherung gegeben, daß die zwischen England und Frankreich entstandene Differenz eine günstige Wendung nehme, und daß er überzeugt sei, nichts werde die freundlichen Beziehungen beider Länder stören. (Die Version, welche die Times von der Antwort des Königs gegeben, stimmt übrigens nicht ganz mit der vorstehenden überein; sie legen demselben folgende Worte in den Mund: „Es steht eine Wolke zwischen unseren beiden Nationen; aber ich hoffe, sie wird sich zertheilen, und ich werde Alles thun, was in meiner Macht steht, um zu diesem Zwecke zu gelangen; aber vor Allem, Sie werden es begreifen — bin ich Franzose.)

Die Fonds waren heute wieder zu Anfang der Börse etwas gesuchter. Man schien zu glauben, daß die in London durch Herrn Guizot geführten Konferenzen irgend einige friedliche Entschließungen von Seiten der Mächte herbeiführen würden. Gegen Ende der Börse trat indessen wieder eine rückgängige Bewegung ein. Die 3procentige Rente eröffnete zu 78.50, stieg dann auf 78.75 und fiel zuletzt wieder auf 78.30. Die 5procentige Rente stand anfangs 111.90 und schloß zu 111.35. Alle übrigen Fonds im Verhältniß.

Rom, vom 13. August.

(A. Ztg.) Der Oberst, Graf von Brühl, ist vor einigen Tagen aus Berlin mit speziellen Aufträgen Sr. Majestät des Königs an Se. Königl. Hoh. den Prinzen Heinrich von Preußen hier eingetroffen.

Madrid, vom 12. August.

Der Castellano theilt folgendes Programm von den Festen, die man dem General Espartero geben wird, mit: Die Nationalgarde wird das Spalier bis zum Thore bilden, durch welches der General einziehen, und wo ihn die Munizipalität empfangen und ihm ihre Glückwünsche bringen wird. Eine Serenade wird ihm gebracht werden. Ein silbernes Tafelgeschirr, worauf die Heldenthaten der Armee, die das Land pacificirt hat, figuriren, wird ihm überreicht werden. Am folgenden Tage werden die Offiziere des Generalstabs mit ihren Gattinnen zu einer dramatischen Vorstellung eingeladen werden. Equilibristische Uebungen und Stiergefechte werden statt finden; ein Feuerwerk wird abgebrannt werden ꝛc.

Lissabon, vom 3. August.

(A. Z.) Wie hier in allen Staatsangelegenheiten stets die größten Wirren herrschen, davon giebt die Frage über das Monopol der von Pombal eingesetzten mächtigen Compagnie zur Ausführung des Portweins, die endlich von Don Pedro aufgehoben wurde, durch das septembristische Gouvernement aber wieder eine Art von Existenz erhielt, das schlagendste Beispiel. Vor der Aufhebung der Compagnie, die gleichsam einen Staat im Staate bildete und wie die Tabackscompagnie beinahe souveräne Rechte ausübte, waren die Klagen des Weinbauers allgemein, denn diesem war sogar das Recht entzogen über sein Eigenthum zu verfügen, alles Weinerzeugniß in dem Districte von Porto und besonders dem des alto Douro, wo der eigentliche Portwein wächst, ging an die Compagnie über, diese ließ ihn nach seinen verschiedenen Quantitäten schätzen und bezahlte dem Producenten, was sie für gut hielt. Zudem hatte er den Ertrag seiner Ernte gewöhnlich im voraus verzehrt, da die Compagnie ohne Schwierigkeit gegen 5proc. Zinsen Vorschüsse gab, wodurch sie die Leute nicht nur von sich abhängig und ihre Capitalien auf die vortheilhafteste Art nutzbar machte, sondern sich auch die wohlfeilsten Preise sicherte, da der verschuldete Weinbauer sich Alles gefallen lassen mußte. Die Compagnie bereicherte sich unmäßig, das Landvolk verarmte mehr und mehr. Leider geht mit der Verarmung der Masse des Volks, von der man die Ursachen nicht erkennen will, die furchtbarste Entsittlichung,

Hand in Hand. Sonst hat die Furcht vor der Hölle die Leidenschaften etwas gezügelt, aber der religiöse Glaube ist selbst erschüttert. Ein Bursche, welcher vor 8 Tagen einen 16jährigen jungen Menschen auf der Straße von Cintra ermordete, bloß um ihn seiner Kleider zu berauben, da er wenig mehr bei demselben erwarten konnte, ist ein bloßer Bauer, kein eigentlicher Straßenräuber. Seine Dummheit hat ihn verrathen, indem er einige Kleidungsstücke, woran selbst noch Blutspuren waren, auf dem Markte eines naheliegenden Ortes verkaufte. Von solchen Geschichten wimmelt es fort und fort in den Zeitungen. So ereignete sich kürzlich in Figueiredo der Fall, daß plötzlich ein schwangeres Mädchen mit ihrem 3jährigen Kinde verschwand; die Bewohner sagten einander ins Ohr, sie sei von ihrem Geliebten, dem Vater der Kinder, umgebracht. Denn es war bekannt, daß er in Porto, wo er als Milizsoldat während der Belagerung diente, seinen Hauswirth ermordet, daß er seinen eigenen Vater zu Tod geprügelt, daß er seine Mutter niedergeworfen und ihr ein Messer auf die Brust gesetzt hatte, um von ihr seine Erbschaft zu erpressen; zuletzt hatte er auch seine Schwester im Flusse ersäufen wollen. Alle diese Thaten zusammen waren erst vermögend die Polizei zu wecken, man stellte Nachsuchungen an, und die schon in Verwesung übergegangenen Körper des Mädchens und des Kindes wurden in einem Wassergraben an einem einsamen Fußwege aufgefunden. Nun erst wurde er ergriffen und der Justiz übergeben, aber wer steht dafür daß er, der gegen Vater, Mutter, Schwester, Geliebte und Kind die mörderische Hand erhoben hat, nicht mit dem Leben davon komme?

London, vom 22. August.

(Cour.) Vorgestern war wieder der hiesige Magistrat versammelt, um über die Vorkehrungen zu berathen, welche in Bezug auf die Festlichkeiten bei der Aufnahme des Prinzen Albert als Bürger von London stattfinden sollen. Bei dieser Gelegenheit theilen die Blätter den Eid mit, den der Prinz abzulegen haben wird, es ist derselbe, welchen Prinz Leopold vor 24 Jahren ablegte, und der damals so viel Heiterkeit erregte. Der Prinz hat nämlich zu schwören, daß er dem Mayor und den Stadtdienern gehorsam sein, daß er allen Vorladungen, Wachtdiensten ꝛc. nachkommen, daß er keinen ausländischen Lehrling aufnehmen wolle u. dgl. mehr.

Hier macht man seine Glossen darüber, daß der Hafenmeister von Boulogne nicht einmal im Stande gewesen, das schöne Dampfschiff „Veloce" mit dem Könige der Franzosen am Bord in den Hafen zu führen, und daß er die Richtung nach Calais genommen habe, welcher Hafen für so große Schiffe höchst gefährlich sei. Die kriegslustige Französische Presse, sagt man, sollte daher nicht auf einen Seekrieg so erpicht sein, denn es gebe keinen Matrosen am Bord eines Englischen Paketbootes, der nicht jenes große Kriegsschiff unter ähnlichen Umständen ganz sicher in den Hafen geleitet haben würde.

Nicht wenig Aufsehen hat es gemacht, daß das große Dampfschiff „British Queen", welches dieser Tage von seiner Fahrt nach Amerika zurückkehrte, gestern von den Zoll-Kommissarien wegen Defraudation in Beschlag genommen werden mußte. Man hat nämlich 700 Pfd. Taback und eine Menge Cigarren in der Kohlen-Kammer dieses Fahrzeugs versteckt gefunden, wofür ein Zoll von 3—400 Pfd. St. zu entrichten gewesen wäre.

Am 19ten hat sich auf der Eisenbahn der östlichen Grafschaften bei Brentford das schreckliche Unglück ereignet, daß die Maschine aus dem Geleise ging und 8 Waggons mit 35 Passagieren umwarfen. Fast alle sind mehr oder weniger verwundet, zwei sind bereits an ihren Wunden gestorben. Die Wagen sind meist zertrümmert. Die Maschine begann die Fahrt mit einer Geschwindigkeit von 60 Englischen Miles per Zeitstunde.

Dem Standard wird aus Konstantinopel vom 29. Juli berichtet, daß der Kaiser von Rußland Befehl gegeben habe, die in Tscherkessien stehende Armee auf 200,000 Mann zu bringen, daß die Generale Grabbe und Muravieff bereits gegen den Kuban aufgebrochen und das dritte Corps unter General Rüdiger ebenfalls auf dem Marsche sei. Nach demselben Berichte soll die Expedition nach Chiwa ganz aufgegeben sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Aug. (L. A. Z.) Die Verstimmungen aus London und Paris haben, wie sich von selbst versteht, auch hier zurückgewirkt. Die Course sind zwar nicht bedeutend gewichen, doch ist fast in keinem Staatspapier Umsatz. Zu den ungünstigen Zeitungsnachrichten kam gestern das schon früher verbreitete Gerücht von einem Angriffe der Engländer auf Alexandrien, oder der begonnenen Blokade des Hafens. Ein hochgestellter Mann sollte durch Estafette die bestätigende Nachricht erhalten haben. Wäre es auch kein Börsenwind, so würden unsere Friedenshoffnungen dadurch doch noch nicht erschüttert worden. Demonstrationen sind noch kein Krieg. Nicht blos die Diplomatie, Nationalvorurtheile, Prinzipien standen sich 1830 in vollster Erhitzung gegenüber, und man begnügte sich mit Demonstrationen. Die Schlacht von Navarin ward geschlagen, und es erfolgte kein Krieg; Ancona ward genommen und zurückgefordert, und kein Krieg; Antwerpen wurde belagert, unsere Grenze gegen Belgien starrte von Bayonnetten; doch mehr als das — denn dies konnte nur ein Spiel der Diplomatie sein — das Deutsche Herz schlug für den wackern Chassé, man jubelte über seine tapfere Vertheidigung, über jeden Unfall, der die Französischen Belagerer getroffen (solchen Umschwung hatten die Belgischen Angelegenheiten in der Volksstimmung hervorgebracht!), und doch kein

allgemeiner Krieg! Man sprach von einem neuen jus gentium, nach welchem die Völkerkriege künftig per procuram geführt würden. Und was ist seitdem geschehen, daß es anders sein sollte? Sind wir ingrimmiger geworden, fanatischer, fällt alle Verständigung fort? Umgekehrt. Die Völker kennen sich; die politischen Ansichten, die Parteien sind klar ausgesprochen; in jedem Lager weiß man, was in dem andern geschieht. Die Spionerie hat ihre Bedeutung verloren, wie es eigentlich keine diplomatischen Geheimnisse mehr giebt. Die Zeitungen plaudern den werdenden Gedanken aus, ehe er im Kopfe des Denkenden Worte zu seinem Ausdrucke fand. Und was etwa die Diplomaten noch Geheimes für sich behalten, giebt in der großen Waage nicht den Ausschlag eines Haares. Und was triebe denn jetzt die Völker zur gefürchteten Krisis zusammen? Ein Conflict der Umstände, den zu lösen die Kräfte der Diplomatie überschreitet. Vergebens möchte man von allen Seiten die Sachlage intensiv wichtiger machen. Was Rußland und England wollen, wir wissen es. Beide wollen etwas für sich, Beide wollen erwerben; Jenes Land, Dieses Handelsvortheile. Oesterreich und Preußen wollen Ruhe und Frieden. Sie möchten die Dinge stehen lassen wie sie stehen, bescheiden sich aber aus Bescheidenheit gern vor den Meinungen ihrer mächtigen Alliirten, daß sie nicht stehen bleiben können, sondern vorwärts rücken müssen. Was Frankreich wahrhaft will, das ist vermuthlich die allerschwerste Frage; denn es weiß es selbst nicht. Es will nicht stumm bleiben, es will mitsprechen, entscheiden; es will Ehre, es will gloire. Ob mehr? Der Wind aus England, daß es Aegypten für sich und die Nordküste Afrika's für sich will, ein großes Französisch-Afrikanisches Reich, bläst so ungeschickt, daß es ein Kind einsieht. Was gäbe nicht Frankreich, das heutige, dafür, wenn man es in Ehren vom kleinen Algier erlöste! In eben so leere Dünste löst sich der Wind, den man von den Intentionen der Quadrupelallianz uns vormacht. Die Allianz gegen das liberale Princip ist eine uralte, ewig bestehende. Aber sie ist nur da strichweise von Erfolg, wo sie im Stillen, oder mit den geistigen Waffen des Liberalismus selbst operirt. So klug wurden ihre Matadoren, um einzusehen, daß sie durch große Staatsactionen und offizielle Allianzen, heilige oder nicht heilige, am wenigsten ausrichten. Es ist die Thorheit der Thorheit, jetzt und hier davon zu träumen, wo Rußland und England im Bunde sind, deren selbstische Interessen sich durch keinen diplomatischen Schleier verdecken lassen. Der Wind, den Frankreich sich selbst vormacht, ob er mehr thöricht oder mehr beklagenswerth ist: daß die Herzen der Völker für dasselbe schlagen werden, wenn es sich mit ihren Königen schlägt? Die Französische Presse wagt es schon jetzt nicht mehr auszusprechen. Dankbar sind wir Alle den Franzosen, ja doppelt dankbar für die Freiheit, die die Welt aus ihren Prozessen errungen, wo sie allein die Kosten zahlten. Aber für die Freiheit, welche Französische Bayonnette und Proclamationen den Völkern zutragen, danken jetzt nicht allein die Deutschen aller Stämme, auch schon die Belgier und Schweizer; ja auch die Spanier und selbst die Italiener sind gewitzigt. Es würde fürchterlich tagen für die Französische Eitelkeit, wenn sie es auf diese Probe ankommen ließe. Nein, auch da ist Einsicht. Man will nur die gloire retten. Wäre denn die Europäische Diplomatie so verbissen im Ingrimm, ihr das nicht zu gönnen? oder, trotz ihrer tausendjährigen Exercitien so unbeholfen, dieses kleine Auskunftsmittel nicht zu finden? Wenn dem so wäre, so wollen wir uns nicht fürchten vor Demonstrationen, und hoffen, daß, wenn es zum Aeußersten kommt, dies äußerst klein und äußerst entfernt sei, ein Krieg in nuce, per procuram, ein Gottesurtheil durch vertretende, freiwillige Kämpfer. Hatten wir nicht schon einen solchen Kampf bei Antwerpen! Unsere Hoffnungen ruhen in unsern nächsten Zuständen. Es geht Alles so ruhig und sicher vorwärts. Keine Hand wird aus Besorgniß aufgehoben, kein Fuß vorgesetzt, um nicht ohne Noth zurückzutreten. Wir haben volles Vertrauen in unsern König und sein erstes Wort war die Erklärung, daß er es zu uns habe. Bis jetzt hat beides sich gerechtfertigt, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Zukunft noch besser wird. Dieses Gefühl des innern Glücks, der Verständigung unter uns, der innigsten Vereinigung zwischen Volk und König, läßt die trüben Gedanken, wenn sie aufkommen, keine Wurzel fassen. Weder ein dreißigjähriger Krieg noch ein siebenjähriger, auch kein Befreiungs-, kein Eroberungskrieg, nicht einmal eine Rheincampagne oder ein Kartoffelkrieg sind möglich. Einen Krieg um Prinzipien giebt es nicht, denn auch wir wollen Fortschritte, intellectuelle und materielle, bürgerliche Freiheit, eine liberale Monarchie, aber eine starke, und von der Republik ist keine Rede. Der König will dasselbe. Um was dann Krieg? Um diplomatische Rücksichten! Ob das noch möglich, werden die nächsten Wochen entscheiden.

— (L. A. Z.) Viele Aufmerksamkeit erregt jetzt die Anlage einer Eisenbahn von **Potsdam** über **Brandenburg**, **Genthin**, **Tangermünde**, **Stendal**, **Salzwedel**, **Lüneburg** nach **Bergedorf**, mit einer Zweigbahn von **Genthin** nach **Magdeburg**, um auf diese Weise mittels der Hamburg-Bergedorfer und der Berlin-Potsdamer Eisenbahn die Städte Berlin, Hamburg und Magdeburg miteinander in direkte Verbindung zu bringen. Die ganze Strecke, ungefähr 39 Meilen betragend, dürfte ein Anlage-Kapital von circa 8 Mill. Thlrn. erfordern, welches um so sicherer rentiren müßte, als die Bahn von Potsdam nach Genthin den ganzen Verkehr von Hamburg nach Berlin, vom Pommern und Schlesien umfassen und einen Theil der Frequenz von Berlin

bis Magdeburg und — sofern die nicht mehr in weiter Aussicht liegende Bahn von Magdeburg über Braunschweig, Hannover, Minden rc. ins Leben tritt — auch noch den Verkehr gegen den dem Harze nördlich gelegenen Westen Deutschlands hin aufnehmen würde, während der Theil von Hamburg bis Genthin durch die Frequenz zwischen Hamburg und Berlin, und Hamburg, Magdeburg und Leipzig, so wie durch den großen Binnenverkehr der so reichen, jetzt aber aller Verbindungsmittel entbehrenden Altmark reichliche Zinsen brächte. Wie sich leicht erachten läßt, ist der Enthusiasmus, mit welchem dieser Plan in allen den Gegenden, welche er angeht, der Wichtigkeit der Sache entsprechend. Die sämmtlichen Städte haben ihre von der Linie zu berührenden Forstparcellen, welche bei einigen derselben sehr bedeutend sind, durchaus gratis angeboten, und die Kreisstände sollen das übrige Terrain zu einem unglaublich billigen Preise garantirt haben, sodaß diese Vortheile die Schwierigkeit, zwei Mal über die Havel und Elbe zu gehen, bei dem sonst sehr günstigen Boden vollständig aufwiegen dürften. — Das neu entstandene Thor, welches zu der Köthener Eisenbahn führen wird, hat den Namen des Anhaltischen empfangen. Viele schöne Gebäude wachsen dort schnell empor, und die Baulust scheint auch in diesem Jahre in Berlin überhaupt nicht vermindert. Vorzüglich herrlich ist das palastartige Lokal der Thierarzneischule geworden. Die hiesige Residenz ist reich an großen und schönen Gebäuden. Wir haben ein treffliches Opernhaus, imposante Kirchen, ein Schloß, das seines Gleichen sucht, das berühmte Brandenburger Thor, Kasernen von ungeheuerem Umfange, aber ein ganz kleines Stadtgericht, dem man jetzt wieder etwas anflickt. Schon öfter ist die Rede davon gewesen, daß unserer Residenz ein großartiger Justizpalast fehlt. Noch wäre es Zeit, die angekauften Gebäude wieder zu Privatzwecken auszubauen und zu verkaufen. Auf dem jetzt für die Justiz bestimmten Terrain kann nur Flickwerk gedeihen, die Gerechtigkeitspflege bedarf aber großer Räume. Wer jetzt das Treiben z. B. auf dem hiesigen Vormundschaftsgerichte sieht, muß sich überzeugen, daß es physisch unmöglich ist, dort stets mit Anstrengung und Aufmerksamkeit zu arbeiten. Der enge Raum erzeugt zu allen Zeiten eine erstickende Hitze, und es ist kaum Platz sich zu bewegen. Man sollte da, wo die alte Münze oder das Arbeitshaus ist, ein großes neues Gebäude für alle Zweige des Stadtgerichts aufführen und möglichst auch das Kriminalgericht damit verbinden. Das nahe Wasser kann bei gehöriger Einrichtung keine Gefahr bringen. Das Arbeitshaus würde man sehr zweckmäßig nach dem Köpnicker Felde verlegen können.

Hirschberg, 24. Aug. (Schles. Z.) Am 22. d. M. war wieder im Zelt-Salon zu Fischbach großes Diner und nach der Tafel Versammlung am Marianenfelsen. Von dieser nördlich vom Dorfe auf der Höhe des Fischbacher Gebirges gelegenen Felsengruppe genießt man eine reiche Aussicht über das ganze Hirschberger Thal und den Kamm, und kein Gebirgswanderer, der aufmerksam unsere Berge durchstreicht, unterläßt wohl, diesen Punkt, wenn er nach Fischbach kommt, aufzusuchen. Er hieß früher der Backofenstein, erhielt erst im Jahre 1824 zu Ehren der Gemahlin des Prinzen Wilhelm den Namen Marianenfels, und wurde überall, wo es möglich war, zugänglich gemacht. Auf der südlichen Seite dieser bedeutenden Felsgruppe ruht ein vom Professor Rauch in Berlin gearbeiteter kolossaler Löwe, über welchem der Name „Mariane" mit kupfernen Riesenbuchstaben herniederglänzt. Bei der Abfahrt dorthin ereignete sich in der großen Park-Alle vor dem Schlosse ein höchst betrübender Unglücksfall, der den König sehr schmerzlich berührte. Die Wagen mit der Kaiserin, dem Könige und der Königin waren eben abgefahren, als der Leibarzt des Königs, der Wirkliche Geheime Ober-Medizinal-Rath Rust aus Berlin, der dem Diner beigewohnt hatte und im Begriff stand, sich im Park etwas zu ergehen, von einer Extrapost dermaßen niedergefahren wurde, daß, als er vom Boden aufgehoben und ins Prinzliche Schloß zurückgetragen wurde, er kaum ein Zeichen des Lebens von sich gab. Es wurde ihm hier von den schnell herbeigeeilten Aerzten sogleich die nöthige Hülfe zu Theil, und als er sich nach dem Kopf-Verbande einigermaßen erholt hatte, brachte man ihn nach Erdmannsdorf in sein Logis, wo er sich noch in ärztlicher Behandlung befindet. — Den 22. d. M., um 11 Uhr Abends, ist nun endlich auch der Prinz von Preußen, von Berlin kommend, im Königl. Schlosse zu Erdmannsdorf eingetroffen. Er wohnte gestern mit der Königl. Familie dem dortigen Gottesdienste bei und kam dann zum Diner nach Fischbach. — Gestern nach aufgehobener Tafel beehrten die hohen Herrschaften die Frau Staats-Minister von Reden auf Buchwald mit einem Besuche und verlebten den Abend in stillem engerem Familien-Kreise. Morgen reist nun der König und die Königin von Erdmannsdorf ab und die Bewohner des Thals sehen das Königliche Paar mit Wehmuth scheiden. Nach der neuesten Bestimmung fahren sie den 25. früh von Erdmannsdorf über Hirschberg, Bunzlau, Sprottau, Sagan bis Christianstadt. — Wie man hört, wird die Kaiserin noch bis Anfang September in Fischbach verweilen und man glaubt, daß der Russische Kaiser und der Großfürst Thronfolger noch nach Fischbach kommen werden.

Königsberg, 20. August. (Elb. Anz.) Am vergangenen Sonntag Nachmittag war sicherlich die halbe Bevölkerung Königsbergs auf den Beinen, oder wenn es sich thun ließ, auf Wagen gepackt, um das Lager bei Lauth zu besuchen, dasselbe glich einer buntwimmelnden Termiten-Colonie, woran die kegelförmige Gestalt der Zelte besonders erinnern mußte.

Eine ganze Stadt hat sich neben dem Lager etablirt. Das große Hotel für die Offiziere zeichnet sich durch die Eleganz seiner Bauart aus. Der Saal erscheint fast länger, als der jetzt vielbesprochene Moskowitersaal im Schlosse. Die Eleganz der großen Lagerhotels kommt den Gästen theuer zu stehen; die Preise der Eßwaaren und Getränke sind mehr als doppelt so hoch wie gewöhnlich, und das Gelieferte, besonders Getränke, oft nicht genießbar. Den Offizieren kommt das Mittagessen auf 17 Sgr. zu stehen, da sie aus eigener Kasse den Zuschuß von 2000 Thlr. zum Bau dieser Offizier-Speiseanstalt decken müssen. — Der Bau für die Soirée der Stände auf Königsgarten steht schon in seinem ganzen Gerippe da, und zwar so solide als wäre er nicht für den Gebrauch weniger Abendstunden, sondern für ein ganzes Jahrhundert bestimmt. — Da der König jeden Ball abgelehnt hat, so werden hier lebende Bilder aus der Preußischen Geschichte aufgeführt werden. Das Exercierhaus wird bereits dekorirt. Die Schloßkirche ist kaum wieder zu erkennen, so frisch und neu steht sie aus. An der Börse wird auch schon gearbeitet, und so unglaublich es Einem fast vorkommt, so darf man es doch nicht bezweifeln, daß außer so vielen andern Veranstaltungen und Vorbereitungen zu diversen Feierlichkeiten, die vielen großartig angelegten Bauten zur rechten Zeit vollendet sein werden. — Die Straßen, welche vom Brandenburger Thore bis zum Schlosse führen, werden beim Einzuge des Königs festlich geschmückt sein. — Zur Fahrt auf dem Pregel oder vielleicht auch auf dem Haff, welche die Stadt für das Königliche Paar veranstaltet, werden sich, wie man jetzt mit Gewißheit hört, auch die Dampfböte „Rüchel-Kleist" von Danzig und „Will o'the wisp" von Memel einstellen. Um jedes Unglück zu vermeiden, werden die Hafenquais für alle Zuschauer gesperrt werden.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	27.	28″ 1,9‴	28″ 2,2‴	28″ 2,0‴
	28.	28″ 2,0‴	28″ 1,7‴	28″ 1,6‴
	29.	28″ 1,5‴	28″ 1,7‴	28″ 2,0‴
Thermometer nach Réaumur.	27.	+ 11,2°	+ 19,0°	+ 12,8°
	28.	+ 10,2°	+ 19,7°	+ 15,4°
	29.	+ 13,0°	+ 13,2°	+ 12,5°

Bekanntmachung.
Die Königl. Eichungs-Kommission befindet sich seit dem 1sten August c. in der kleinen Ritterstraße No. 810, in dem Hause des Tischlermeister Wiegener, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Eichungszeit resp. am Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 1 Uhr währt.

Stettin, den 5ten August 1840.

Königliche Eichungs-Kommission.
(gez.) Scabell.

Entbindungen.
Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Theilnehmenden hierdurch ergebenst an. Stettin, den 28sten August 1840.

A. Runge.

Die heute Morgen 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Stettin, den 29sten August 1840.

W. Maaß, Fuhrstraße No. 846.

Die gestern früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Stettin, den 31sten August 1840.

Ferdinand Koch.

Die gestern Abend halb zwölf Uhr erfolgte schwere Entbindung meiner lieben Frau von einem todten Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Gollnow, den 27sten August 1840.

Rickmann.

Getreide-Markt-Preise.
Stettin, den 29. August 1840.

Weitzen,	2	Thlr.	15	sgr. bis	2	Thlr.	17½	sgr.
Roggen,	1	"	11¼	" "	1	"	15	"
Gerste,	1	"	1¼	" "	1	"	5	"
Hafer,	—	"	22⅓	" "	—	"	25	"
Erbsen,	1	"	17½	" "	1	"	23¾	"

Fonds- und Geld-Cours.
Berlin, am 29. August 1840.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104⅛	103⅝
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	102⅞	—
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	76¾	—
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3½	103¼	—
Neumärk. Schuldverschr.	3½	103¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	103⅞	103⅜
Elbinger do.	3½	100	—
Danziger do.	—	47½	—
Westpreuss. Pfandbr.	3½	103	102⅞
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	—	106¼
Ostpreussische do.	3½	103⅛	102⅝
Pommersche do.	3½	104	—
Kur- u. Neumärkische do.	3½	104⅝	104⅛
Schlesische do.	3½	103¾	—
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	95
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	129½	128½
do. do. Prior.-Act.	4	104½	—
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	112¾	111¾
do. do. Prior.-Act.	4	—	102
Gold al marco	—	210	209
Neue Ducaten	—	17½	—
Friedrichsd'or	—	13	12½
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	8¼	7⅝
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 104 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 31. August 1840.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

In dem Dorfe Petershagen bei Penkun brach in der Nacht vom 24. zum 25. August Feuer aus, das in reißender Schnelligkeit sieben bäuerliche und fünf Büdner-Wirthschaften in Asche legte. Eine Mutter und ihre erwachsene Tochter verloren das Leben; viele Personen wurden bedeutend, zum Theil gefährlich beschädigt; keiner der Betheiligten, von denen mehrere abwesend waren, hat das Mindeste gerettet. Vieles Vieh ist verbrannt; die gänzlich beendigte Erndte vernichtet; es fehlt an Saat, Brod, Futter, Kleidung, an Allem. Der Verlust an den gering versicherten Gebäuden beträgt viele Tausende, und nicht minder ist der anderweitige und der nicht zu berechnende wirthschaftliche Schade, der in viele kommende Jahre sich hineinzweigt. Bei diesem Elend bitten die Unterzeichneten dringend und vertrauensvoll um Hülfe für die verunglückten Vier und zwanzig Familien. Jede Gabe, sei sie auch klein, und mag sie bestehen, worin sie wolle, wird dankbar angenommen, gewissenhaft vertheilt und späterhin öffentlich berechnet werden. Die Unterzeichneten sind sämmtlich bereit, helfende Beiträge anzunehmen, so wie in Stettin der Herrn Professor Graßmann die Güte haben wird, sie anzunehmen und uns zuzustellen. Petershagen, den 26. August 1840.

Amtmann Rohrbeck, zu Petershagen. Bürgermeister Radant, in Penkun.
Dr. Runtze, in Penkun. Superintendent Engelcken, in Penkun.

Wohlthätigkeit!

Für die Abgebrannten zu Schwochow bei Bahn, welche ihren Wohlthätern danken, sind ferner eingegangen: 1) Von e. Ungenannten 10 sgr. 2) S. v. E. 1 Thlr. 3) F. E. 1 Thlr. 15 sgr. 4) J. F. 1 Thlr. 5) Wittwe B. 3 Thlr. 6) S. 1 Thlr. 7) Sec. S. 1 Thlr. 8) Ungen. 1 Thlr. 9) Ungen. 15 sgr. 10) A. S. 1 Thlr. 11) F. M. 1 Thlr. 12) Ungen. 15 sgr 13) F. A. 25 sgr. Insgesammt bisher an baarem Gelde 80 Thlr.
Stettin, den 31sten August 1840.

Schünemann. Kirstein. Böhmer.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Die mittelst Steckbriefs der Landräthl. Behörde vom 26sten v. M. verfolgten Arbeitsleute August Friedrich Schulz und Carl Friedrich Kant aus Kronheide, waren mit 4 gestohlenen Pferden von den Eigenthümern derselben zu Hohen-Zieten, Soldiner Kreises, eingeholt, von der Königl. Landräthl. Behörde zu Soldin zur Untersuchung gezogen und per Transport an das Patrimonialgericht über Bremerheide zu Greifenhagen gesandt. Auf dem Wege von hier nach Greifenhagen sind dieselben, beide zusammen geschlossen, den Transporteuren in der Steckliner Forst entsprungen und nicht wieder ergriffen. Bei ihrer Wiederergreifung sind dieselben, je nachdem es am Nächsten, an uns oder an die Königliche Landräthl. Behörde zu Greifenhagen abzuliefern.

Bahn, den 20sten August 1840.

Der Magistrat.

Signalement. Familien-Name, Schulz; Vorname, August Friedrich; Geburtsort, Alt-Cüstrinchen; Aufenthaltsort, Kronheide; Religion, evangelisch; Alter, 52 Jahr; Größe, 5 Fuß 4½ Zoll; Haare, blond, weißmelirt; Stirn, frei; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase, etwas lang; Mund, gewöhnlich; Bart, grau; Zähne, mangelhaft; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: einen Bruchschaden und kahlen Kopf.

Signalement des Kant. Familien-Name, Kant; Vorname, Carl Friedrich; Geburtsort, Königsberg i. d. N.; Aufenthaltsort, Kronheide; Religion, evangelisch; Alter, 40 Jahr; Größe, 5 Fuß 7 Zoll; Haare, blond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase, unten breit; Mund, proportionirt; Bart, blond; Zähne, vollständig; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: eine Schnittnarbe über der Wurzel des linken Daums.

Steckbrief.

Der von Pölitz hergewiesene nachstehend bezeichnete Arbeitsmann Johann Christian Feuerlohn ist nicht eingetroffen; es wird daher gebeten, ihn per Transport herbringen zu lassen.

Ueckermünde, den 21sten August 1840.

Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Signalement. Familien-Name, Feuerlohn; Vorname, Johann Christian; Geburts- und Aufenthaltsort, Neuwarp; Religion, evangelisch; Alter, 28 Jahre; Größe, 5 Fuß 8 Zoll; Haare, blond, kraus; Stirn, niedrig; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund, proportionirt; Bart, blond; Zähne, vollständig; Kinn, rund; Gesichtsbildung, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch.
Besondere Kennzeichen: keine.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Friedrich Wilhelm III., Skizzen aus seinem Leben, in Poesie und Prosa. Von L. Kossarsky. 10 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt in Stettin.

St. M. Henning: Geheim gehaltene

Fischkünste.

Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen; nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die künstliche Besamung der Teiche mit Fischen und Krebsen, und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 12½ sgr.
Zu haben in der

Nicolai'schen Buch- u. Papierhdlg.
(C. F. Gutberlet) in Stettin.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Wir haben über das Vermögen des Papierfabrikanten Philipp Theodor Kruse zu Kemnitzerhagen den Concurs erkannt und laden deshalb Alle, welche an dasselbe Forderungen und Ansprüche haben, hierdurch vor, solche in den angesetzten Liquidationsterminen, den
8ten und 23sten Septbr. und den 7ten Oktober d. J., jedesmal Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslokale anzumelden und zu bewahrheiten, widrigenfalls sie durch das zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß damit werden gänzlich ausgeschlossen werden. Der ehemalige Papierfabrikant Hörnig und dessen Gläubiger werden jedoch von der Anmeldung befreit.

Zugleich haben wir zur Veräußerung des zur Concursmasse gehörenden Pachtrechtes an dem akademischen Papierfabrikwesen zu Kemnitzerhagen nebst Zubehör und einigen anderen Pachtgegenständen, und zum Verkaufe des Wohnhauses mit der Papiermühle und Zubehör und der Nebengebäude, Licitationstermine auf den
8ten und 23sten September und 15ten Oktober d. J., jedesmal Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslokale angesetzt, zu denen wir Erwerbslustige hierdurch einladen. Zu dem letzten dieser Termine werden zugleich alle Gläubiger des Kruse Behufs der definitiven Wahl eines gemeinsamen Bevollmächtigten und der Angabe ihrer Erklärungen über den Zuschlag und das Veräußerungsgeschäft überhaupt unter dem Präjudize vorgeladen, daß die Ausbleibenden für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrzahl der Erscheinenden sollen erachtet werden. Auswärtige Gläubiger haben hierselbst einen Prokurator zu bestellen, widrigenfalls sie bei allen Vorkommenheiten nicht speciell zugezogen werden.

Datum Greifswald, den 17ten August 1840.
Königliches Kreisgericht. Wörishoffer.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Am 1sten Oktober d. J., Morgens 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Marktplatze mehrere zum Kavallerie-Dienst nicht mehr geeignete Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.
Pasewalk, den 26sten August 1840.
Der Oberst und Commandeur des 2ten Kürassier-Regiments (genannt Königin). v. Stülpnagel.

Auktion seltener Weine.

Aus dem Nachlasse des vor 30 Jahren hier verstorbenen Kommissions-Raths Pfeiffer sollen, um damit zu räumen,

1100	Flaschen	über 100 Jahr alter Franzwein,
1200	dito	über 80 Jahr alt,
160	dito	alter Rheinwein vom Jahr 1766,
190	dito	Hochheimer vom Jahr 1748,
90	dito	Johannisberger vom Jahr 1785,
80	dito	Markebrunner vom Jahr 1798,
80	dito	dito vom Jahr 1778,
80	dito	Rüdesheimer vom Jahr 1796,
80	dito	Schloß Johannisberger vom Jahr 1779,
80	dito	Schloß Steinwein vom Jahr 1748,

so wie mehrere alte spanische, italienische, portugische und Cap-Weine,
am 24sten September d. J. und am folgenden Tage im hiesigen Casino-Lokale, im Auftrage des Herrn Besitzers, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung in Parteien von 5 bis 10 Flaschen durch mich versteigert werden. Demmin, den 25sten August 1840.
Dittmer, Kreis-Sekretair.

Auktion

über eine Parthie f. Cölner Syrop durch den Mäkler Herrn Büttner am Donnerstag den 3ten September c. im Speicher No. 49.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine vortheilhaft belegene Ziegelei in der Nähe von Stettin, mit neuen Gebäuden und einem tüchtigen Brennofen versehen, zum Flächen-Inhalt von 38 Morgen 61 □Ruthen, soll
am 24sten September d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten unter annehmlichen Bedingungen verkauft werden.
Der Justiz-Commissarius Krause.

Verkäufe beweglicher Sachen.

„Mein Seiden-Waaren-Lager" ist mit den neuesten weißen und couleurten façonnirten Stoffen, so wie mit glatten seidenen Zeuchen in den brillantesten Farben, durch so eben erhaltene Sendungen auf das reichhaltigste assortirt.
Heinrich Weiß.

Briefbogen mit der Ansicht des Lagers bei Stargard sind zu haben in der Steindruckerei bei
J. S. Kupke, gr. Domstraße No. 692.

* Haar-Damast *
zu Sopha-Bezügen in verschiedenen schönen Desseins habe ich wieder in großer Auswahl erhalten, gern verkaufe ich auch die Bezüge wenn nicht von mir die Sophas oder deren Polsterung genommen wird.

Mahagoni-Bohlen und Fourniere
in großer Auswahl habe ich stets billig abzulassen, auch sind jederzeit Birken-Maserbohlen zu haben.

G. L. B. Schulz, Magazinstraße No. 257.

Neuen Fett-Hering
mit großen Fett-Flumen, in Tonnen, kl. Gebinden und einzeln, bei J. Wahl, Krautmarkt.

Den Empfang seiner feinen frischen Schlesischen Gebirgs-Kräuter-Butter,
in Kübeln von 10 bis 40 Pfd., empfiehlt und offerirt zum billigsten Preise J. Wahl, Krautmarkt.

Hellen Südsee- und weissen Robben-Thran, in ganzen Gebinden, auch abgestochen, bei

P. W. Bette.

Dachsteine, Mauersteine und Holftern, von sehr guter Qualität, billigst bei

Paul Teschner, Lastadie No. 194.

Ein noch gut erhaltener Wiener Flügel von Brodmann steht für 80 Thlr. Pr. Cour. Magazinstraße No. 257, im Hintergebäude, 2 Treppen hoch, zum Verkauf.

Palmöl-Soda-Seife a Pfd. $4\frac{1}{2}$ sgr.,
Russische Talglichte a Pfd. $6\frac{1}{2}$ sgr., pro Stein 5 Thlr 12 sgr.
Neuer Berger Fett-Hering pro Stück 6 pf. und Pächter-Butter billigst bei

Julius Eckstein.

Schwalheimer Brunnen (ähnlich dem Selterser Wasser), diesjähriger Füllung, in ganzen und halben Kruken bei

Ludwig Meske, Grapengiesserstr. No. 162.

Herings-Laake
bei Carl Droese.

Rollen-Varinas und Portorico, vorzüglich schön, bei C. F. Mänkel,
gr. Domstraße No. 673.

☞ Neue Berger Fettheringe, 6 pf. pro Stück,
C. A. Schwarze.

Alter Madeira und feine Rum's billig bei
Julius Lehmann, am Bollwerk.

Ganz alten Varinas-Canaster, vorzüglich schöner Qualität, empfehlen in Original-Körben à 6 Rollen und einzelnen Rollen zu angemessen billigen Preisen

Schmidt & Schneider, am Kohlmarkt.

Rohes und raffinirtes Rüböl, Leinöl, Rapp- und Leinkuchen verkauft zu den billigsten Preisen

Carl Fried. Otto, Rosengarten No. 272.

Neue Berger
Fettheringe in vorzüglicher Güte empfing und empfiehlt
F. W. Eyssenhardt, gr. Lastadie No. 218.

Ein Pöstchen neuen Pölitzer Hopfen billigst bei
P. Teschner.

Schwanenfedern und Daunen,
so wie alle Sorten Bettfedern habe ich erhalten und verkaufe sie zu den billigsten Preisen.

D. Salinger, breite Straße No. 390.

Weißen und rothen inländischen Wein, bekannter Güte, billigst bei August Schmidt,
breite Straße No. 385.

Lampen-Zylinder in jeder Größe sind wieder in bekannter Güte vorräthig bei
H. P. Kreßmann, Schulzenstraße No. 177.

80,000 Mauer- und
18,000 Dachsteine
stehen auf meiner Ziegelei zum Versenden bereit. Mein Fabrikat wird, wie ich glaube, als vorzüglich bekannt sein, und bitte ich die hierauf reflektirenden Herren Bauunternehmer und Bauherren, sich in portofreien Briefen gefälligst an mich zu wenden.

Ueckermünde, den 20sten August 1840.

J. F. Olwig.

Eine sehr gute leichte Fenster-Chaise ist billig zu verkaufen. Näheres wird die Zeitungs-Expedition nachweisen.

Verpachtungen.

Ich bin willens, da ich mein Geschäft verändere, mein Haus sub No. 922 in der Frauenstraße belegen, welches sich zu einem Victualiengeschäft und Restauration, so wie auch zu einem kaufmännischen Geschäfte sehr gut eignet, und das Restaurations-Geschäft auch schon seit mehreren Jahren darin betrieben worden ist, zu verpachten oder aus freier Hand zu verkaufen. Kauf- oder Pachtlustige können sich bei mir melden. A. Wolter.

Vermiethungen.

Die dritte Etage des Hauses große Wollweberstraße No. 566, bestehend aus drei Stuben und Schlafkabinet, Kammer, Küche und Keller, auf Verlangen auch Stallung für ein Pferd, ist zum 1sten Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

Roßmarkt No. 700 ist die 3te Etage zu Michaelis an einen ruhigen Miether zu überlassen.

Pelzerstraße No. 654 ist die erste und zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

In der Pelzerstraße No. 805 ist die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

Große Lastadie No. 267 sind zwei Ställe und Remisen nebst Bodenraum zum 1sten Oktober d. J. oder auch sogleich zu vermiethen.

Veränderungshalber ist Fuhrstraße No. 629 ein Laden nebst einer dazu gehörigen bequemen Wohnung zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Die Unter-Wohnung Marienplatz No. 771, bestehend in 5 Zimmern nebst Zubehör, Stallung und Wagengelaß, ist sogleich zu vermiethen.

Zwei elegant meublirte Zimmer sind in der Breitenstraße No. 381 bel Etage zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 587 sind 3 Hinter-Wohnungen, jede aus Stube, Kammer und Küche bestehend, zum 1sten Oktober d. J. à 3 Thlr. zu vermiethen.

Die dritte Etage des Hauses Kuhstraße No. 288, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küche, Gesindekammer, Keller und Bodenraum, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 62 ist zum 1sten Oktober c. die 4te Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen.

In der Fuhrstraße No. 845 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen. W. Kott.

Mönchenbrücke No. 1181 ist vom 1sten September ab eine Stube und eine auch zwei Kammern zu vermiethen.

Die Parterre-Wohnung des Hauses grosse Domstrasse No. 798 ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Die Wohnung große Wollweberstraße No. 571, Parterre, bestehend aus 3 Wohnzimmern, Alkoven, Gesindestube, heller Küche, nebst anderweitem Zubehör, ist zum 2ten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim jetzigen Miether.

Die 2te Etage des Hauses Mönchenstrasse No. 471 (der höhern Bürgerschule schräge über), bestehend in 2 Stuben, 2 Kabinets, heller Küche, Keller, Holzstall und Bodenkammer, wird zum 1sten Oktober d. J. miethsfrei.

Veränderungshalber ist das Logis auf dem Klosterhofe No. 1128, bestehend aus 2 Stuben, einer Küche, Holzgelaß, Keller und Bodenraum, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 156 ist eine Wohnung mit Meubles zu vermiethen.

Im Hause Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, sind einige herrschaftliche, nach neuester Bauart sehr bequem eingerichtete Wohnungen von 4—5 und 8 heizbaren Piecen nebst Zubehör, wozu auch ein Pferdestall und eine Wagenremise gehört, zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Es wird auf dem Lande bei einer Gutsherrschaft ein Candidat als Hauslehrer mit den dazu erforderlichen Wissenschaften und Kenntniß in der Musik bei 3 Kindern gewünscht. Nähere Nachricht in der Louisenstraße No. 738, 3te Etage.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet in einer Material-Waaren-Handlung hierselbst zu Michaelis d. J. ein Unterkommen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Hausknecht kann sich melden breite Straße No. 389, eine Treppe hoch im Comptoir.

Ein tüchtiger Müller, der Atteste seiner Brauchbarkeit und guten Aufführung aufzuweisen hat, findet Anstellung in der Dampfmühle von Carl Hirsch bei Pomerensdorf.

Es wird ein tüchtiger Gärtner gesucht, der auch die Treiberei der Ananas versteht. Das Nähere bei F. W. Croll am Roßmarkt.

Ein junges Mädchen, in der Wirthschaft erfahren, sucht eine Stelle als Gesellschafterin. Auch würde dieselbe die Unterrichtung kleiner Kinder übernehmen. Näheres bei Fräulein Büttner, gr. Domstraße No. 666.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ungeachtet meiner früheren Bemühungen wollte es mir nicht gelingen, eine Bonne zu engagiren; jetzt werde ich meine Wünsche zu Michaelis d. J. erfüllt sehen. Ich bringe dies zur Kenntniß eines geehrten hiesigen und auswärtigen Publikums und hoffe, durch diese Bonne, eine geborne Schweizerin, und durch eine gute zweite Lehrerin die Wünsche der geschätzten Eltern befriedigen und beweisen zu können, daß ich noch immer das frühere schätzbare Vertrauen verdiene; auch wäre es mir angenehm, wenn mehrere junge Mädchen an den Conversations-Stunden Theil nähmen.

Cäcilie Brietzke, geb. Calebow.

Vom 1sten Oktober an wohne ich in meinem Hause Rosengartenstraße No. 303, der Magazinstraße gegenüber. Der Vorrath gekehlter Särge verbleibt in der kleinen Wollweberstraße No. 728, und sind

bei vorkommenden Todesfällen

eichene Bohlen-Särge von 12 Thlr. an, gekehlte von kienen Holz zu 7 Thlr. daselbst zu bekommen.

Freyschmidt.

Bei meiner Durchreise erlaube ich mir einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit meiner hier schon bekannten

Leinewand

aller Art, welche eine reiche Auswahl darbietet, hier angekommen bin; und da ich mich nur eine kurze Zeit hier aufhalten werde, so bitte ich um baldigen, recht zahlreichen Besuch, indem ich reelle und billige Behandlung verspreche. D. Scharff, aus Schlesien.

Mein Logis ist im „deutschen Hause", breite Straße, bei Herrn Stürmer.

Tivoli.

Die am 1sten September stattfindende Veränderung in der Oekonomie hat keinen Einfluß auf die fernere Aufnahme des hochgeehrten Publikums, vielmehr können von jetzt an Familien ꝛc. sich Getränke nach Wunsch selbst bereiten, was bisher nicht immer möglich war. Die Preise der Rutschmarken sind vom 1sten September an: pro Stück 2 sgr., pro Dutzend 20 sgr. Um recht zahlreichen Besuch bittet J. N. Herbst.

Damen, welche bereits einige Vorkenntnisse der englischen Sprache haben und an einer Conversationsstunde Theil zu nehmen wünschen, können sich melden oberhalb der Schuhstraße No. 150, eine Treppe hoch.

Es ist vor kurzer Zeit von einem meiner Leute ein Gewehr ohne Schaft gefunden worden; der Eigenthümer, der den Nachweis darüber führen kann, kann sich melden bei dem Gutsbesitzer Gamp auf Friedrichshoff bei Alt-Stettin.